

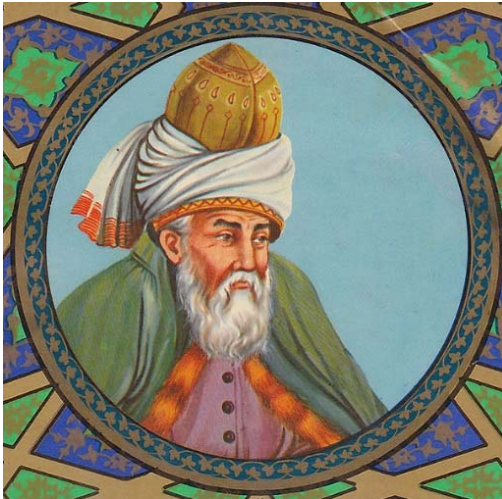


Der Theosophische Pfad



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

April/Juni 2015



Wo die Liebe erwacht,
stirbt das Ich, der dunkle Despot.

Dschelal ed-Din Rumi (1207 – 1273)

Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

Keine Religion ist höher als die Wahrheit!

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky, veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

Die Drei Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:

1. Einen Kern Universaler Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied der Rasse und Hautfarbe, von Geschlecht, Stand und Glauben.
2. Das Studium der âryanischen und anderer Schriften der Religionen der Welt und Wissenschaften anzuregen und die Bedeutung der alten asiatischen Literatur zu verteidigen, besonders der brâhmanischen, buddhistischen und zoroastrischen Philosophien.
3. Die verborgenen Mysterien der Natur unter jedem möglichen Aspekt zu erforschen und besonders die psychischen und spirituellen Kräfte, die im Menschen latent sind

Liebe Leserin, lieber Leser,

Theosophie – die Alte Weisheit - ist kein Bücherwissen, das unsere Bücherschränke füllen soll. Man studiert sie nicht um allein selbst Nutzen davon zu haben. Nein, sie ist eine praktische Lebensphilosophie, die auf alle Probleme und in allen Bereichen des Lebens anwendbar sein muss. Das ist der Prüfstein für ihre Wahrheit.



Unsere Zeitschrift *Der Theosophische Pfad* versucht, diese Beziehung deutlich zu machen und Sie auch in der Umsetzung der Prinzipien der Theosophia im täglichen Leben zu unterstützen. Auch Zusammenhänge des Weltgeschehens sollen von einer höheren Ebene aus im Lichte der Alten Weisheit beleuchtet werden, ohne dabei zu politisieren. Was können wir lernen? Wie können wir unseren Mitmenschen dabei helfen, nicht das Trennende, sondern das Vereinende – die Einheit allen Seins - zu sehen? Wie können wir Ihnen bei ihren Fragen zu den brennendsten Lebensproblemen in der Suche nach Antworten behilflich sein?

Daher haben wir in letzter Zeit den Fokus mehr auf aktuelle Artikel gelegt, als das in der Vergangenheit der Fall war, als wir noch mehr Texte aus unserer reichhaltigen Literatur veröffentlichten. Diese Literatur steht in Buchform – wenn auch teils in englischer Sprache – inzwischen einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung und kann über Buchläden und das Internet gefunden werden. Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an – wir beraten Sie gern dabei. Auch hat sich die Kenntnis der englischen Sprache so verbreitet, dass die Notwendigkeit der Übersetzung nicht mehr ganz so dringlich ist.

Wir sind heute ganz besonders im Miteinander der verschiedenen Kulturen und Religionen gefordert. Flüchtlinge der verschiedensten Nationalitäten brauchten und brauchen Hilfe. Notsituationen der vielfältigsten Art, Verfolgung, Angst um das eigene Leben und das der Familie, haben viele zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen. Durch die Terroranschläge kürzlich in Paris hat sich zwischen den Menschen ein Klima aus Ressentiments und Angst aufgebaut.

Bewusst haben wir daher Artikel zusammengestellt, die Ihnen eine andere, tiefere Sicht der Dinge geben können.

Wir sind dankbar, dass unser Leiter Herman C. Vermeulen und sein Team in der letzten niederländischen Ausgabe der Zeitschrift *Lucifer, der Lichtbringer* besonders klare Artikel veröffentlicht hat, die durch die Ereignisse in Paris besondere Aktualität haben und die wir daher auch unseren deutschen Lesern zugänglich machen wollen. Vielleicht können Sie ebenfalls Antworten auf Ihre Fragen darin finden.

Das im folgenden Artikel von Herman C. Vermeulen genannte Buch *Een andere kijk op de Islam* (Ein anderer Blick auf den Islam) soll- wenn irgend möglich - noch in diesem Jahr auch in deutscher Sprache erscheinen. Lassen Sie sich bei Interesse gern schon jetzt dafür vormerken.

Seien Sie auch herzlich eingeladen, im Juni zu unserem Konvent an den Edersee sowie im September nach Berlin zu unserem halbtägigen Symposium zu kommen. Das sind gute Gelegenheiten zum Gedankenaustausch mit inspirierenden Vorträgen.

Übrigens: Leserbriefe sind uns immer willkommen.

Die Herausgeber

VOM DOGMATISMUS ZUR GEMEINSAMEN SUCHE NACH WAHRHEIT

Herman C. Vermeulen

Leider ist die heutige Situation in der Welt eine streitbare. Dieser Streit scheint sich um ideologische Standpunkte zu konzentrieren, ist aber gleichzeitig mit allerlei ökonomischen und politischen Belangen verflochten. Vor Kurzem konnten wir in Paris einen äußerst gewalttätigen Ausbruch eines ideologischen Konflikts miterleben. Dieser führte in der ganzen Welt zu einer Flutwelle von emotionalen Reaktionen – Reaktionen, die an sich sehr begreiflich sind.

Ein gutes und klares Verständnis von Religion ist noch nie nötiger gewesen als jetzt. Religion ist schließlich weltweit eine Quelle von Gewalt; gleichzeitig hat sie mit den wichtigsten Aspekten unseres Lebens zu tun wie Frieden, Freiheit, gleiche Rechte, Strafrecht usw. Dass ausgerechnet die Religion Quelle von Konflikten ist, ist eigentlich befremdlich, wenn wir erfassen, was das lateinische Wort *religio* bedeutet. Dem römischen Denker Cicero nach kann das Wort von *re-ligo* (wieder verbinden) abgeleitet werden und von *re-lego* (stets aufs Neue lesen, stets aufs Neue wählen und demnach die Praxis, die Disziplin). Wir können diese Grundgedanken interpretieren als Einswerden mit der Quelle, aus der alles hervorkommt, indem wir mit unseren edelsten Bewusstseinsaspekten eine Lebenshaltung wählen und zum Ausdruck bringen, die dies alles als höchstes Gesetz oder Pflicht ansieht.

Die meisten Weltreligionen stammen aus derselben universellen Quelle, die bekannt ist unter verschiedenen Namen wie *Theosophia* (die Weisheit der Götter oder göttliche Weisheit), *Gupta-Vidyâ*, und noch vielen anderen Namen. Diese universellen Gedanken sind unter allerlei Traditionen und Interpretationen überwiegend in Vergessenheit geraten, wodurch es den Anschein hat, dass die heutigen Weltreligionen

sehr verschieden sind. Doch mit einiger Mühe ist ihr gemeinsamer Ursprung stets wiederzufinden.

Niedergang des religiösen Verständnisses

Wenn wir betrachten, wie Religion praktiziert wird, dann sehen wir ein ziemlich breites Spektrum von orthodoxen bis hin zu extremistischen Formen. Diese bilden eine Zerfallsreihe, die genau parallel dazu verläuft, wie man seine eigene Religion betrachtet. Es ist der Zerfall des abstrakten *Einswerdens mit der Quelle* – einer Quelle, die keine Form hat, in das Anbeten eines persönlichen Gottes, der uns vorschreibt, was wir täglich zu tun und zu lassen haben. Kann man dann noch von Religion im wahren Sinne des Wortes sprechen? Nein, denn um sich dem Einswerden zuzuwenden – eine unendliche Quelle ist nicht zu erreichen -, muss man eine tiefsinnige abstrakte Vision aufbauen, die gleichzeitig auch gänzlich liberal ist, gekennzeichnet durch Toleranz und Verstehen. Ein jeder von uns muss nämlich selbständig zu größerem Einswerden kommen, in Übereinstimmung mit seinen erhobenen Motiven, wie diese sich auch entwickelt haben. Das liegt in der Eigenverantwortung eines jeden, und dabei kann und darf kein Zwang ausgeübt werden.

Aus welchen Stufen besteht diese Zerfallsreihe, und warum können wir sagen, dass es eine Zerfallsreihe ist? Ursprünglich ist da eine innere Vision des Suchers nach der tieferen Bedeutung von Religion. Dies wird oft die *esoterische* Seite der Religion genannt. Später blicken wir über die äußerlichen Dinge hinaus und entdecken den wahren Hintergrund, die abstrakte Ansicht.

Dann kommen die Orthodoxen. Sie wollen ihre Religion in der ursprünglichsten Form, so klassisch wie möglich, ausüben. Dabei lässt es sie unberührt, wie andere darüber denken. Diese Ansicht äußert sich oft in fremden Lebensregeln wie besonderer Kleidung oder dem Ablehnen zeitgemäßer, moderner Mittel.

In der Folge kommen die Fundamentalisten. Diese halten strikt und buchstäblich an bestimmten Grundprinzipien fest und sind

mehr auf die Vorschriften ihrer Traditionen gerichtet. Sie bilden eine Strömung, die sich entsprechend einer bestimmten Linie der Tradition entwickelt hat, und haben den starken Drang, ihre Sichtweise anderen aufzuerlegen – ein Missionierungsdrang, so wie wir ihn im Mittelalter gekannt haben. Der Begriff Fundamentalismus wird jetzt oft erfahren als „ein feindlicher und beleidigender Begriff, der auf Engstirnigkeit, Fanatismus, Obskurantismus und Sektierertum deutet“ (Wikipedia). Als Letztes sind da noch die Extremisten: diejenigen, die ihre fundamentalistische Vision anderen mit Gewalt aufzwingen. Ihre Ideen entstehen oft durch eine völlige Verengung des Blickes auf ein Problem in der Welt, z. B. ein schreckliches Ereignis oder eine Situation, in der bestimmten Gruppen Unrecht angetan wurde. Diese Problemsituationen sind allerdings Missstände, die durch Mitleid gelöst werden müssen. Aber daraus nehmen die Extremisten die Rechtfertigung, um mit Gewalt und unter Einsatz des eigenen Lebens in den Streit zu ziehen.

Es sollte deutlich sein, dass die Stufen in der obenstehenden Abfolge nicht deutlich zu unterscheiden sind, weil sie einander überlappen und in vielen Variationen vorkommen.

Diese ganze Abfolge von Möglichkeiten, deine Religion zu betrachten und vor allem zu erfahren, trägt das Element von zunehmender Beschränkung, von Verengung in sich. Es macht auch deutlich, warum Religion der größte Quell von Konflikten in dieser Welt ist. Was ist die Ursache davon? Ein Mangel an Respekt. Das einzige, was wir nötig haben, ist Respekt: Toleranz für jedermanns Visionen und Sichtweisen. Das Wort Respekt ist abgeleitet von ‚re-spicere‘, aufs Neue anschauen, zurückblicken. Es bedeutet folglich, den anderen nochmals (besser) anschauen. Es ist das Gefühl, die Herangehensweise, wodurch man jemanden spüren lässt, dass man ihn als würdigen und wertvollen Menschen annimmt. Respekt kann nie aufgezwungen werden, denn dann ruft man durch seine Macht, Kraft oder Fähigkeit nur Angst, Ehrfurcht oder Minderwertigkeitsgefühle hervor.

Die zwei Richtungen im Islam

Es ist sehr interessant, die Entwicklung der Religion des Islam zu betrachten, weil sie zunächst einmal eine junge Religion ist, über die noch viel historische Information wiederzufinden ist. Auch hat die westliche Kultur während der Blütezeit des Islam viele positive Einflüsse empfangen, wie z.B. unsere Zahlen, unsere ersten Kenntnisse von Navigation, Astronomie, Heilkunde, Algebra und so weiter, und dadurch, dass der Islam damals jedermann ermutigte, das All zu erforschen. Darüber hinaus können wir den tiefgehenden mystischen Einfluss der Sufis nennen, die eine Art Parallelkultur innerhalb des Islam bildeten.

Ich gebrauche hier bewusst das Wort Religion und nicht Gottesdienst, weil auch der Islam in seinem Ursprung kein ‚Dienst an den Göttern‘ ist, sondern darauf gerichtet war, sein Leben bewusst zu verbinden mit dem All, mit dem, was alles umfasst. Als Hinweis auf das All kann das Folgende gesagt werden: Jedes Benennen oder Abbilden ist eine Beschränkung davon und mindert es. Dieselben Gedanken finden wir auch wieder im Taoismus, in der jüdischen Tradition und auch in der Theosophie: die erste Grundthese der Theosophie umschreibt dieselbe Idee.

Das arabische Wort Islam bedeutet buchstäblich ‚Übergabe oder Unterwerfung unter das All‘, und weist auf das fundamentale, religiöse Prinzip, dass ein Anhänger des Islam (ein Muslim) sein Leben nach dem All und den darin herrschenden Gesetzen richtet. Dieses Prinzip treffen wir auch in anderen Religionen an. Wir sind uns dessen bewusst, dass in der darüberstehenden Vorschrift anstelle von ‚dem All‘ meistens ein Hauptgott eingefügt wird. Aber diese Sichtweise ist eben dadurch entstanden, dass der Mensch eine persönliche Beschränkung eingeführt hat, folglich durch einen Verfall des Verständnisses. Nein, das All ist die dahinterliegende Einheit, und es geht darum, dass wir die daraus folgenden Konsequenzen weiterhin sehen.

In der Geschichte des Islam finden wir zwei Entwicklungslinien. Es begann mit der Erleuchtung von Mohammed und mehr oder weniger parallel dazu von seinem Neffen Ali. Ali wird als der wichtigste Gefährte von Mohammed angesehen und wird auch der Vater des Sufismus genannt. Mohammed sprach von Ali als: „Ich bin die Stadt des Wissens, Ali ist ihre Pforte.“ Sprach Jesus nicht dieselben Worte: „Niemand kommt zum Vater denn durch mich“? Die Theosophia interpretiert diese Worte so: Das höchste Wissen (Âtman) kann nur durch das Entwickeln von Einsicht bzw. Weisheit (Buddhi) erlangt werden. Nach dem Tode Mohammeds entstanden zwei Linien im Islam: die der Kalifen und die von Ali. Es ist die Linie der Regeln und Vorschriften gegenüber derjenigen von Weisheit und Einsicht. Heutzutage unterscheiden diese zwei Linien sich nicht mehr oder kaum noch voneinander in ihrem Verhalten und ihrer Regierungsweise. Der Islam muss daher aufpassen, dass er nicht die Verbindung zu seinem tieferen, esoterischen Ursprung verliert: Studium und Dialog ist der einzige Weg, um dem zuvorzukommen.

Der Ausweg

Beim Studium des Esoterischen Wissens, in welcher Form oder in welchem Wortlaut auch immer, müssen wir darauf achtgeben, dass wir die Einsichten, die wir entwickeln, und die Schlussfolgerungen, die wir daraus ziehen, nicht anderen auferlegen. Jeder muss den Raum haben, um die Regeln, die er oder sie sich selbst setzt, in seinem Leben auszudrücken. Die Frage, die hier unmittelbar folgt, ist: Wie können wir dann in einer Gruppe zusammenleben? Die Antwort ist Respekt, Respekt für einander. Denn jede Kultur oder Gemeinschaft (das Wort an sich sagt es schon) entwickelt ihre eigenen Traditionen, die, wenn alles gut geht, mit der Weisheit der Teilnehmer dieser Kultur einen Konsens bilden.

Es ist ein Konsens gegeben, wenn die Mitglieder einer Gruppe oder Gemeinschaft Übereinstimmungen erreicht haben. Es wird gerade so lange über die Streitpunkte gesprochen, bis eine

Formel gefunden wurde, die für jeden Teilnehmer annehmbar ist. Das ist natürlich ein sehr idealistisches Modell, das in der Praxis meistens von den weisesten Menschen der Gruppe ausgeführt wird. Dieses Prinzip können wir in vielen Kulturen wiederfinden. Wenn wir also in ein Land mit einer anderen Kultur ziehen, müssen wir uns auch darüber im Klaren sein, dass wir es mit anderen Gegebenheiten des Zusammenlebens zu tun bekommen werden. Wenn wir das nicht wollen, sollten wir von einem Umzug Abstand nehmen, um Konflikte in dieser Gemeinschaft zu vermeiden.

Wir sehen, dass die Weisheit einer Kultur oder Gemeinschaft zum Niedergang kommt, wenn die kleine Gruppe der Weisen nicht mehr ganz so weise ist, und beginnt, ihre Ideen anderen aufzudrücken. Das kann zu den befremdlichsten und grausamsten Regeln führen. Man hat dann die tiefere Bedeutung oder den Hintergrund davon völlig verloren. Der Ausweg aus diesem Niedergang ist die unabhängige Suche nach Wahrheit. Durch gemeinsame Studien und Gespräche kann die ursprüngliche universelle Linie wieder gefunden werden. Daher ist die I.S.I.S.-Stiftung auch sehr froh über Initiativen wie die Facebook-Seite ‚nietmijnislam‘ (Nichtmeinislam). Wir verweisen Sie gern auf das Interview mit einem derjenigen, der die Initiative hierzu ergriffen hatte, Mostafa Hilali (s. Seite 30). In diesem Dialog kann die Kenntnis anderer Traditionen eine Hilfe sein. Sehen Sie sich daher vor allem nach unserer neuen Ausgabe des Buches *Een andere kijk op de Islam* (Ein anderer Blick auf den Islam) um, das wir noch in diesem Jahr hoffentlich auch in deutscher Sprache herausgeben werden.

In der heutigen, schwierigen Weltsituation stehen wir dann auch ganz hinter dem Namen unserer Stiftung, weil diese so deutlich den Grundsatz angibt bzw. vertritt: I.S.I.S.-Stiftung (die Punkte sind wichtig geworden) bedeutet schließlich International Study-center for Independent Search for Truth (Internationales Studienzentrum für unabhängige Suche nach Wahrheit).

Schlüsselgedanken

Die höhere Natur des Menschen hat kein Geschlecht.

Der wirkliche Mensch ist ein spirituelles Wesen.

Er steht jenseits der Unterschiede zwischen den zeitweiligen, äußerlichen Vehikeln.

Geschlechtlichkeit ist nur eine zeitweilige Phase in der Evolution der Menschheit.



BRUDERSCHAFT UND SCHWESTERNSCHAFT?

Barend Voorham

Bruderschaft steht in der Theosophie im Mittelpunkt. Das Hauptziel der Theosophischen Gesellschaft ist, einen Kern aktiver Bruderschaft zu bilden. Obwohl viele dies als schönes Ziel betrachten, hören wir manchmal auch Kritik, sogar von Studierenden der Theosophie. Was ist mit den Schwestern, fragen sie. Sind sie nicht Teil dieser Bruderschaft? Warum spricht ihr dann nicht von Bruderschaft und Schwesternschaft?

Dieser Artikel bietet eine Antwort auf diese Frage.

Bruderschaft

Nicht alle Bruderschaften, die in der Vergangenheit existiert haben, waren tiefgründig. Oft waren sie weit entfernt vom Universalen, im Gegenteil, sie sonderten sich von

anderen Menschen ab. Ihre Mitglieder unterschieden sich durch eine bestimmte Art, sich zu kleiden, durch gewisse Überzeugungen oder durch eine besondere Lebensart. Sie begünstigten einander, gewährten einander Privilegien. Im Mittelalter war es mit Sicherheit nicht für jedermann möglich, Mitglied einer Bruderschaft zu werden. Frauen waren gewöhnlich ausgeschlossen.

Nun spricht die Theosophie von *Universal*er Bruderschaft. Jeder kann Mitglied werden, ob Mann oder Frau. Mehr noch, wir sind bereits alle Mitglieder, obwohl das viele nicht wahrnehmen.

Das mag ziemlich rätselhaft erscheinen, aber wir werden erklären, was wir meinen. Wir werden das tun, in dem wir uns auf ein Mitglied der Universalen Bruderschaft konzentrieren: den Menschen.

Was ist ein menschliches Wesen?

Man kann einen Menschen auf verschiedene Art beschreiben. Man kann ihn physisch beschreiben; dann werden Sie die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sehen. Man kann ihn aber auch im Sinne von Bewusstsein beschreiben. Dann sehen Sie die Unterschiede langsam verschwinden.

Vom spirituellen Standpunkt aus ist der Mensch Bewusstsein. Dieses Bewusstsein ist zusammengesetzt. Je nachdem, wie detailliert man es betrachtet, kann man zwischen drei, vier, sieben oder mehr Aspekten unterscheiden. Im Kontext dieses Artikels können wir den Menschen in einen spirituellen Aspekt und einen denkenden, psychisch-emotionalen Aspekt einteilen, den man gewöhnlich die Seele nennt. Und schließlich folgt der Körper, der der Träger oder das Vehikel dieses Bewusstseins ist. Wir wollen diese drei Aspekte des menschlichen Wesens betrachten: inwieweit haben sie einen männlichen oder weiblichen Charakter?

Körper

Nun gut, wie gesagt, kann man zwischen männlichen und weiblichen Körpern unterscheiden. Diese Unterschiede sind übrigens nicht sehr wesentlich. Die meisten Organe im Körper sind weder weiblich noch männlich. Zum Beispiel gibt es kein typisches männliches oder weibliches Gehirn. Die Geschlechter unterscheiden sich nur durch ihre Genitalien voneinander. Eine interessante Tatsache ist, dass sich im Embryo die männlichen und weiblichen Genitalien relativ spät entwickeln, um genau zu sein erst in der siebten Woche. Das geschieht, nachdem alle anderen Organe, wie das Herz, das zuerst zu arbeiten beginnt, bereits geformt sind. Diese Organe bestimmen ein menschliches Wesen viel mehr als die Genitalien. Wenn die Entwicklung des Embryos eine Rekapitulation der evolutionären Entwicklung ist, dann zeigt dies, dass die Teilung in zwei Geschlechter vor verhältnismäßig kurzer Zeit stattfand. In einigen außergewöhnlichen Fällen ist es sogar schwer zu begründen, ob ein Körper männlich oder weiblich ist. Die Genitalien sind halb männlich und halb weiblich und es gibt im Bereich der Chromosomen und der Hormone auch Zwischenformen. Physisch gibt es eine Reihe von Übergangsformen zwischen männlich und weiblich.

Die psychische Natur

Schauen wir nun auf den psychischen Teil des Menschen. Dort kann man einen höheren Teil erkennen, den wir die Denkfähigkeit nennen können. Dort kann im Wesentlichen zwischen Mann und Frau kein Unterschied gemacht werden. Es gibt zum Beispiel keine typisch weiblichen Mathematikerinnen oder männliche Pädagogen.

Im psychisch-emotionalen Aspekt kann man möglicherweise Unterschiede finden, obwohl diese gewiss weniger deutlich sind als die Unterschiede in den physischen Geschlechtsorganen. Traditionell wurde Aktivität, Stärke, eine gewisse Aggressivität, aber auch Intellektualität als typisch männlich empfunden. Ein Mann liebt Herausforderungen, ist ehrgeizig,

und möchte gewinnen. Von Frauen wurde indes angenommen emotional zu sein, ausdrucksvoll und auch etwas weinerlich. Sie sind gut in sozialen Tätigkeiten und ein bisschen passiv.

Aber im Westen, im 21. Jahrhundert, werden nur wenige Menschen diese traditionelle Geschlechterrolle ohne Kritik akzeptieren. Es gibt unzählige Fälle, in welchen Frauen gewisse männliche und Männer gewisse weibliche Merkmale aufweisen. Bestenfalls kann man Nuancen erkennen.

Und dennoch werden selbst nach den Wellen feministischer Emanzipation gewisse Merkmale Männern und Frauen zugewiesen, wenn auch jene Feministinnen solche weiblichen Merkmale als positiv ansehen. Gewöhnlich neigen sie dazu, Weinerlichkeit als Anteilnahme und Emotionalität als weibliche Intuition anzusehen. Ob dies wirklich der Fall ist, werden wir später sehen.

Wenn es jedenfalls überhaupt Unterschiede in der psychischen Natur von Männern und Frauen gibt, dann sind diese gewiss nicht absolut und nicht allgemein anerkannt. Eine Liste der Kriterien, anhand derer man psychische Merkmale als männlich oder weiblich klassifizieren kann, existiert nicht.

Der Geist

Schließlich kann man fragen, ob ein menschliches Wesen in seiner geistigen Natur männlich oder weiblich ist.

Spirituelle Aspekte wie Verständnis, Mitleid, Einsicht und Erfahrung von Einheit sind so universal, erheben sich hoch über das tägliche Bewusstsein, dass sie sich auch über die Unterschiede im Geschlecht erheben. Der Geist ist weder männlich noch weiblich. Der spirituelle Mensch blickt hinter den äußeren Menschen und erkennt die Verwandtschaft zwischen allen Menschen, ja, sogar zwischen allen Lebewesen. Die äußeren Unterschiede wie die Hautfarbe, Rasse, Nationalität oder das Geschlecht sind nicht wichtig.

Wir erinnern uns daher an wahrhaft große Persönlichkeiten nicht als Männer oder Frauen. Spielt es eine Rolle, dass Buddha in einem männlichen Körper auf der Erde wandelte, während H. P. Blavatsky einen weiblichen Körper benutzte? Wenn wir über beide nachdenken, denken wir niemals an ihr Geschlecht.

Aber wir erinnern uns an typisch männliche Männer, wie viele Hollywood Stars, oder eine typisch weibliche Frau – wie Marilyn Monroe – aufgrund ihres Geschlechtes und nicht wegen ihrer spirituellen Fähigkeiten. Je männlicher oder weiblicher, so scheint es, umso weniger ein menschliches Wesen. Ein wahres menschliches Wesen ist ein spirituelles Wesen. Es ist der Geist im Menschen, der über allen diesen vergänglichen Charakteristika und Besonderheiten steht.

Universale Bruderschaft

Wenn wir in der Theosophie von Bruderschaft sprechen, sprechen wir vom Menschen als ein spirituelles Wesen. „Bruderschaft ist eine Tatsache der Natur“, das ist ein allgemein bekannter theosophischer Ausdruck. Diese Bruderschaft ist keine äußere, sondern eine spirituelle Bruderschaft und bezieht sich daher auf den spirituellen Menschen.

In seiner äußeren Natur verhält sich der Mensch gewöhnlich nicht brüderlich. Er konkurriert mit anderen, er ist neidisch, gierig und allzu oft aggressiv. Wer die Zeitung liest weiß, wie *unbrüderlich* sich Menschen verhalten können. Trotzdem ist Bruderschaft eine Tatsache. Was bedeutet das also?

Der spirituelle Teil des Menschen kann als Funken der Ewigkeit betrachtet werden. Er ist wie der Strahl eines Sternes von dem unzählige andere Strahlen ausstrahlen. Alle Strahlen gehen daraus hervor, ja, in ihrem Kern *sind* sie dieser Stern selbst. So gibt es tatsächlich keinen wesentlichen Unterschied zwischen dem spirituellen Kern von Menschen, nicht einmal zwischen dem von Menschen, Tieren, Pflanzen und sogar Göttern usw. Alle Wesen sind in ihrem innersten Kern eines. Darum ist Bruderschaft eine Tatsache, weil wir im Geist untrennbare

Teile voneinander sind, die aus der gleichen Quelle hervorfliessen. In Wirklichkeit sind wir alle diese Quelle.

Wenn wir Menschen Brüder nennen, sprechen wir ihren spirituellen Teil an. Dieser Teil hat kein Geschlecht, er ist rein und unbefleckt durch alle Arten von irdischen Begrenzungen. Dies ist es, was wir wirklich sind. Durch das Studium der Theosophie entwickelt man einen spirituellen Blick auf das Leben. Man schärft seine Intuition. Daher ist Intuition in diesem Zusammenhang mit Sicherheit weder etwas Weibliches, noch etwas Männliches. Wahre Intuition erhebt sich über die Beschränkung, weil sie eine direkte Sicht auf universale Zusammenhänge liefert. Sie kommt aus dem Teil des Menschen, der nicht durch das Geschlecht begrenzt ist.

Um uns an diesen Teil des Menschen zu wenden, benutzen wir das Wort „Bruder“. Damit meinen wir nicht den männlichen – den psychischen oder den physischen Teil –, sondern den unpersönlichen Teil in jedem menschlichen Wesen. In unserer unvollkommenen Sprache haben wir kein Wort, um diesen geschlechtslosen, universellen Aspekt auszudrücken. In unserer Sprache ist es üblich, die männliche Form für neutrale Wörter zu benutzen. Sprechen wir beispielsweise nicht von einem Menschen und *seiner* Evolution? Natürlich wissen wir, dass wir Männer und Frauen meinen. Und wenn wir allgemein über Ärzte, Lehrer und Piloten reden, schließen wir natürlich Frauen nicht aus.

Wenn wir unsere Mitmenschen als „Brüder und Schwestern“ ansprechen, dann betonen wir den psychisch-physikalischen Teil, während wir doch das spirituelle Element betonen wollen.

Von zwei Geschlechtern zu einem Geschlecht

Das Geschlecht der menschlichen Rasse ist tatsächlich nur eine vorübergehende Phase. In der dritten Unter-Phase dieser vierten großen Runde hat der zweigeschlechtliche Mensch sich in ein eingeschlechtliches Wesen entwickelt. Gemäß den theosophischen Lehren der Evolution geschah dies kurz vor

dem Mittelpunkt der Dauer des gesamten Lebens des Planeten Erde. Wir sprechen über eine Zeit von vor über 20 Millionen Jahren. Für unser Bewusstsein, das meist nicht über eine Generation hinaussieht, liegt das sehr lange zurück, aus kosmischer Sicht betrachtet, ist es eher vor Kurzem. Viele Mythen der Weltgeschichte geben Hinweise auf die Trennung der Geschlechter. Im *Symposium* (1) beschreibt Plato, dass Zeus die zweigeschlechtliche Menschheit in zwei Hälften trennt, genau wie man ein Ei mit einem Haar halbieren kann. Anschließend gab er Apollo die Aufgabe, die beiden Hälften zu verschönern. Und natürlich kennen wir auch die Geschichte der *Genesis*, wo Eva aus der Seite von Adam (dem Menschen) gemacht wurde – was bedauernswerter Weise mit dem Wort Rippe übersetzt wurde. (2)

Gegenwärtig durchlaufen wir die Phase der Geschlechter. Und solange diese dauert, muss der geschlechtslose Mensch Erfahrungen in männlichen und weiblichen Körpern sammeln. Beachten Sie, dass es nicht der Geist im Menschen ist, der durch die Geschlechter-Phase geht. Dieser Geist hat kein Geschlecht. Es ist die im Wesentlichen zweigeschlechtliche psychische Natur, die in einem Zustand des Ungleichgewichts ist, und daher manchmal zur männlichen Seite und dann wieder zur weiblichen Seite tendiert, ähnlich dem Pendel einer Uhr, das von links nach rechts schwingt. Auf diese Weise kann ein menschliches Wesen während einer Reihe von Inkarnationen ein Mann sein und anschließend mehrmals als Frau inkarnieren.

Diese pendelnde Bewegung erklärt auch, dass es Zwischenformen gibt, dass manche Männer weibliche Merkmale und umgekehrt haben.

Sich dem Geist eines menschlichen Wesens nähern

Dies alles hat aber nichts damit zu tun, was jedes Individuum – männlich oder weiblich – in seinem Kern ist: ein spirituell-göttliches Wesen. Geschlechter sind vergänglich. Möglicherweise kann für viele das Geschlecht eine Quelle der

Verwirrung sein, die mit Vernarrtheit und unerwiderter Liebe zu tun hat. Es wäre daher gut zu lernen, sich über diesen Widerspruch Mann-Frau zu erheben. Man erreicht dies nicht durch Verleugnung der Unterschiede, sondern indem man ihnen nicht übertriebenen Wert gibt und sich nicht zu stark darauf konzentriert.

Wenn jemand aus seinen spirituellen Aspekten lebt, erleuchtet dies seine gesamte psychische Natur. Erinnern Sie sich, dieser psychische Teil ist nicht schlecht. Es ist nichts Schlechtes an den äußerlichen Unterschieden der Menschen. Und wir meinen nicht nur die verschiedenen Geschlechter, sondern auch die Unterschiede zwischen den zahllosen Persönlichkeiten, die auf der Erdoberfläche wandeln. Diese Unterschiede machen das Leben oft interessant. Aber sie sind nicht wesentlich. Es sind zeitweilige Merkmale, zeitweilige Werkzeuge, die der Geist – der wahre Mensch – nutzt, um Erfahrungen zu sammeln.

Die psychische Natur in uns kann sich auf den Geist konzentrieren, so dass der Geist sein Licht durch uns strahlen lassen kann. Das ist der Prozess, den wir anregen wollen. Nähern Sie sich einem jeden menschlichen Wesen in jenem Teil seines Bewusstseins, das untrennbar mit Ihrem eigenen und mit dem Universum verbunden ist. Das ist der Geist in allen von uns. Darin sind wir alle miteinander Brüder.

Literaturhinweise:

1. Plato, Symposium, Seite 189d und weiter, viele Auflagen
2. Genesis 2, 21-22.

KARMA, BARMHERZIGKEIT UND REUE

Barend Voorham

Schlüsselgedanken

Werden Taten manchmal von entsprechenden Handlungen begleitet und ein anderes Mal nicht, würden wir in einem chaotischen Universum leben.

Niemand ist in der Lage, karmische Folgen zunichte zu machen.

Jemand der willig bereit, akzeptiert die Folgen seiner Handlungen.

Wenn wir nicht die Konsequenzen unserer Taten ernten, wird uns die Möglichkeit zum Wachstum genommen

In der Natur folgt auf eine Ursache immer eine Wirkung, wobei die Art der Wirkung durch die Art der Ursache bestimmt wird. Die Logik dieses Gesetzes, das wir als das Karma-Gesetz kennen, braucht nicht bezweifelt zu werden. Und doch stellen manche Menschen, die Karma als Tatsache im Leben akzeptieren, diese Logik manchmal in Frage. Sie nehmen an, dass dieses universale Gesetz nicht immer wirkt. In diesem Artikel zeigen wir, dass es diese unauflösliche Logik von Ursache und Wirkung ist, die einen großartigen inneren Ansporn für ein edleres Leben bildet.

Gibt es irgendetwas in der Natur, das im Widerspruch zum Karma-Gesetz steht? Gibt es Naturgesetze, die zuweilen ausfallen, wie manche Menschen über das Karma-Gesetz behaupten? Gibt es irgendetwas im Gesetz von Ursache und Wirkung, das nicht durch und durch logisch ist?

Natürlich nicht! Der Widerstand gegen das Karma-Gesetz hat nichts mit mangelnder Logik zu tun; er entsteht aus Emotionen. Manchmal fällt es Menschen schwer, die Situation, in der sie leben, oder den Zustand, in dem sich die Welt befindet, zu akzeptieren. Sie betrachten einige Situationen als falsch. Sie widersprechen dem innerlich, weil sie oft die Ursachen ihres Schicksals nicht kennen. Sie sehen andere, die, so glauben sie, unter guten Bedingungen leben, und es entsteht Neid. Manchmal geben sie zu, dass sie „keine Heiligen“ sind, und setzen hinzu „jeder würde in meiner Lage genauso handeln“. Wenn man Lebensprobleme als zu erdrückend empfindet, kann ein starkes Verlangen danach entstehen, dass ein anderer diese Probleme aus dem Weg räumt. Es wird dann offensichtlich angenommen, dass eine „höhere Kraft“, etwas außerhalb von uns, eine bereits geschaffene Ursache aufheben kann. Man geht davon aus, dass es bei aufrichtiger Reue die Chance gibt, Barmherzigkeit zu empfangen. Und Barmherzigkeit bedeutet, dass einem die gerechte „Strafe“ erlassen wird und auf die Ursache keine Wirkungen folgt. Selbst in Indien, einer Kultur, in der Reinkarnation und Karma das Denken seit Jahrhunderten beeinflusst haben, herrschen derartige Vorstellungen wie ein Bad im heiligen Fluss Ganges befreie von allen Sünden.

Es hat keinen Sinn über etwas zu Weinen, was nicht zu ändern ist

Kann das Ergebnis einer Handlung entfernt werden, nachdem die Tat schon getan ist? Unsere Antwort ist: „Nein, das ist nicht möglich.“ Selbst das Denken eines Gedankens hat eine Konsequenz, die, wenn der Gedanke einmal gedacht ist, wirken muss. Wenn auf Handlungen manchmal entsprechende Wirkungen folgen könnten und zu anderen Zeiten nicht, dann würden wir in einem chaotischen Universum leben. Dann wären Gesetze nicht länger Gesetze und man könnte jedes Naturgesetz anzweifeln. Das Gravitationsgesetz könnte dann zum Beispiel ohne eigentliche Ursache unwirksam werden. „Was einmal geschehen ist, kann nicht rückgängig gemacht

werden“, sagte Shakespeare.⁽¹⁾ Es hat keinen Sinn über etwas zu Weinen, was nicht zu ändern ist. Wenn Sie Weizen gesät haben und die Pflanzen sprießen, können Sie diese nicht in Roggen ändern. Man kann ausgeführte Handlungen nicht ausradieren; man kann nicht einmal ein unausgesprochenes Wort zurücknehmen. Solche Worte und Taten werden zu Wirkungen mit sich ähnelnden Merkmalen. Natürlich kann man, wenn man glaubt, dass man etwas Falsches getan hat, sobald wie möglich etwas Gutes tun. Aber die gute Tat nimmt die Folgen der schlechten Tat nicht weg. Die Folge muss sich auswirken. Aber da eine andere Handlung schnell erfolgte, werden die Wirkungen beider Taten mehr oder weniger kombiniert auftreten.

Angenommen Sie stellen fest, dass Sie jemanden schlecht behandelt haben, was zu einer gewissen Disharmonie geführt hat. Sie entscheiden sich, das in Ordnung zu bringen. Aber die erste Tat ist schon geschehen. Die schlechte Behandlung ist eine Tatsache. Sie können die Konsequenzen davon nicht länger vermeiden. Aber wenn Sie nicht zu lange warten und bezüglich der Person, die Sie schlecht behandelt haben, eine Tat mit anderen Charakteristika ausführen, dann wird die Wirkung dieser Tat sehr bald auf die Folge der ersten Tat folgen. Dies löscht nicht die erste Handlung aus, aber eine zweite Tat wird daneben gesetzt, was einen ausgleichenden Einfluss hat.

Karma auslöschen?

Wäre es gerecht, wenn die Wirkung der ersten Handlung entfernt würde? Schließlich bereuen Sie wirklich und versuchen so gut wie möglich, die verursachte Disharmonie wiederherzustellen.

Wir wollen diese Frage mit einem Gedankenexperiment beantworten, bei dem wir zweckmäßigerweise die Unmöglichkeit ignorieren, dass Wirkungen von Ursachen beseitigt werden können. Stellen wir uns zuerst eine gerechte Gesellschaft vor.

Eine gerechte Gesellschaft ist eine sehr stark zusammenwirkende Gesellschaft. Jedermann weiß, dass er ein Teil des Ganzen ist. Jeder bringt seine Talente und Fähigkeiten für die Gruppe ein. Ja, man bringt sich tatsächlich selbst ein. Darüber hinaus erhält man von der Gemeinschaft was man braucht. Man gibt, was man ist, und nimmt, was man braucht. Sie werden weder mehr nehmen noch ablehnen, Ihren Beitrag einzubringen. Sie werden daher anderen niemals schaden. Da herrscht Harmonie, nicht im Sinn von Stagnation, sondern es ist eine dynamische Harmonie, bei der niemand den Interessen anderer schadet.

Wann entsteht Ungerechtigkeit? Das geschieht, wenn Sie sich selbst außerhalb der Gemeinschaft stellen. Wenn Sie sich für besser oder wichtiger als andere halten. Das heißt, wenn Sie egoistisch oder ichbezogen sind. Einer solchen Haltung gegenüber muss eine Reaktion aus der Gesamtheit erfolgen. Und aufgrund des Karma-Gesetzes ist das Merkmal dieser Reaktion dem Merkmal der Handlung ähnlich. Sie werden daher erleben müssen, wie es sich anfühlt schlecht behandelt zu werden.

Angenommen, jemand – ein Gott oder ein anderes übermenschliches Wesen – würde Ihnen diese Erfahrung der Ungerechtigkeit nehmen, weil dieser Gott meinte, dass Sie aufrichtige Reue zeigen. Würde dies zu Harmonie und Gerechtigkeit führen? Wir glauben das nicht. Nur derjenige, der Unrecht beging und deshalb der Gemeinschaft das vorenthielt, was diese brauchte, kann die Harmonie durch Berichtigung seiner Fehler wieder herstellen. Letzten Endes bleibt er ein Mitglied der Gemeinschaft. Aber er beraubte die Gemeinschaft um etwas und behielt es für sich. Er stellte seine Fähigkeiten nicht dem Ganzen zur Verfügung. Er raubte der Gemeinschaft das, worauf sie Anspruch hatte, ja, tatsächlich raubte er der Gemeinschaft einen Teil seiner selbst, seines Beitrags zum Ganzen. Wenn man also die Folgen seiner Taten beseitigt, beseitigt man tatsächlich ihn. Er *ist* Karma, beides, sein „gutes“ und „schlechtes“ Karma. Es *ist* seine eigene Ursache und

Wirkung. Wie kann man diese wegnehmen? Mehr noch würde Gnade Bevorzugung bedeuten. Die Handlungen des einen wären unabhängig von Konsequenzen, während andere die Wirkungen durchleben müssten.

Der gesamte Kosmos beruht auf Zusammenarbeit und Gerechtigkeit. Diese Aspekte stützen das Universum. Würde Gerechtigkeit durch Gnade ersetzt, würde das Universum wanken. Nichts wäre mehr sicher. Wann gibt es Gnade, und wann nicht? Gäbe es keine Konsequenzen mehr für unsere Handlungen, wenn wir nur aufrichtige Reue zeigten? Oder müssten wir manchmal ohnehin alles bezahlen? Schließlich führt ein solcher Standpunkt zu Angst, wie man in einigen christlichen Kirchen sehen kann. Die Menschen sind sich nie sicher, ob sie an der Gnade Gottes teilhaben. Und wenn man diese Gnade nicht erhält, ist man verdammt! Es gibt Christen, die furchtbare Angst vor dem Tod haben, weil sie zweifeln, ob ihnen ihre Sünden vergeben werden. Glücklicherweise ist das Universum auf Ordnung und Gesetzmäßigkeit aufgebaut. Daher kann niemand – nicht einmal der allermächtigste Gott – karmische Konsequenzen negieren.

Beseitige selbst verübte Ungerechtigkeit selbst

Will jemand, der seine Taten bereut, die Konsequenzen, die er verursacht hat, wirklich beseitigen? Unserer Meinung nach wollen Sie dies überhaupt nicht, wenn sie *wirklich* Reue empfinden.

Wahre Reue entsteht nicht wegen der gefährlichen Konsequenzen, die Ihre Handlungen für Sie verursacht hat. Wenn ein Straftäter bereut, *weil* er im Gefängnis ist, bereut er nicht die Tat, die er begangen hat, sondern die schmerzvolle Konsequenz dieser Tat. Er bereut wegen der Bestrafung. Er kann sich ernsthaft entschließen, nie wieder zu stehlen, aber nur weil er nicht riskieren will, wieder im Gefängnis zu enden. Wahre Reue entsteht, wenn er erkennt, dass seine Taten gegen die Gemeinschaft gerichtet waren, er Unrecht begangen hat, dass er gegen die Gepflogenheiten seines Landes und der

Menschheit gehandelt hat, und dadurch die Disharmonie vergrößerte. Wahre Reue bedeutet, dass man diese Disharmonie wiederherstellen will. Es bedeutet, dass man den Charakter seines Beitrages ändern will.

Anstatt die Folgen seiner Handlungen erlassen zu bekommen, wird daher jemand, der aufrichtig bereut, sich nichts mehr wünschen, als ihre Konsequenzen zu akzeptieren. Er würde es unwürdig finden, wenn jemand anderes für ihn das Durcheinander beseitigte, das er selbst geschaffen hat. Er erkennt, dass er keine Gnade braucht, um ihn zu einem besseren Menschen zu machen.

Karma: Das Gesetz der Wiederherstellung der Harmonie

Wir haben Karma als das Gesetz von Ursache und Wirkung definiert. Grundsätzlich ist das eine gute Beschreibung, aber wenn Sie Karma von einer höheren Ebene aus betrachten, dann ist Karma das Gesetz der Wiederherstellung der Harmonie.

Die Natur tendiert zum Gleichgewicht. Und die „Natur“ ist nicht irgendetwas Abstraktes, sondern sie ist die Gesamtheit aller Lebewesen in unterschiedlichen Entwicklungsstufen: von hochentwickelten spirituellen Wesen zu kaum entwickelten nicht selbstbewussten Wesen. Und alle Teile des Ganzen brauchen einander. Keine Kreatur lebt in Abgeschlossenheit oder Getrenntsein. Wir existieren dank der Existenz von anderen. Ja, tatsächlich sind wir Teil voneinander. Wir gehören zu demselben „kosmischen Baum“. Die nicht selbstbewussten Wesen, wie Tiere und Pflanzen, werden instinktiv mit der Gesamtheit in Einklang stehen. Wesen, die sich selbst weiter als die Menschheit entwickelt haben, tun dies selbstbewusst. Der Mensch steht zwischen den nicht selbstbewussten und den selbstbewussten Wesen. Er muss noch lernen, sich selbstbewusst in das Ganze einzufügen, und seine Rolle im kosmischen Ganzen zu spielen. In diesem Lernprozess macht er Fehler. Er stört die Harmonie. Wie hoheitsvoll arbeitet die Natur? Aufgrund der Konsequenzen, die er in diesem Prozess erntet, bekommt er die Gelegenheit, an Bewusstsein zu

wachsen und die Harmonie wieder herzustellen. Welche Möglichkeiten für das Wachstum würden ihm genommen werden, wenn er durch Gnade nicht mehr mit den Ergebnissen seiner Taten konfrontiert wäre?

Gibt es individuelles Karma?

Karma kann nicht geändert werden. Vielleicht wird es als hart angesehen, weil wir jegliche Art von Gnade ablehnen. Gleiches gilt für das „stellvertretende Leiden“, oder das Beten oder Fasten, um sich von Karma zu befreien. Menschen können so niedergeschlagen sein, dass sie glauben, sich davon nicht alleine erholen zu können. Sollten wir sie einfach alleine leiden lassen?

Unsere Antwort ist ein festes „Nein“. Wir sollten alles tun um ihnen zu helfen, aber wir tun das nicht, indem wir ihre Probleme für sie lösen, weil wir das nicht können; niemand kann das.

Herzlosigkeit entsteht, wenn wir glauben würden, dass Karma nur auf einer reinen individuellen Ebene existiert: als ob Ursachen nur von einer einzelnen Person erzeugt und folglich nur von einer einzelnen Person geerntet werden können. Aber so arbeitet Karma nicht. Karma ist ein Ergebnis der Einheit des Lebens. Wenn es keine Einheit gäbe, könnte die Natur keine Reaktion zeigen. H.P. Blavatsky vergleicht eine Tat mit einem Stein, den man in einen Teich wirft. Die Wellen setzen sich in alle Richtungen in Bewegung, aber schließlich fließen sie zu der Stelle zurück, an der der Stein aufs Wasser schlug. (2)

Das bedeutet, dass sobald wir einmal von etwas Kenntnis haben, wir auch daran beteiligt sind, und somit karmisch verbunden. Wenn wir also sehen, wie jemand leidet, haben wir die Pflicht, etwas dagegen zu tun. Was wir diesbezüglich tun können, hängt natürlich von unserer Weisheit und unseren Möglichkeiten ab, aber wir sollten zumindest versuchen, das Leid in der Welt zu lindern.

Außerdem müssen wir die Menschen inspirieren und ermutigen, keine neuen Ursachen zu säen, die in der nahen oder ferneren Zukunft Leiden verursachen werden. Wir müssen die Menschen das Karma-Gesetz lehren. Wenn nur die Hälfte der Weltbevölkerung die korrekte Bedeutung von Reinkarnation und Karma verstünden, würden die meisten Leiden, die sich menschliche Wesen zufügen, verschwinden.

Leiden proportional zur Kraft

Schließlich möchten wir allen Menschen, die unter Kummer leiden, einen tröstenden Gedanken anbieten: Es sind niemals die Umstände, die unser Glück- oder Unglücklichsein bewirken. Die Umstände sind immer durch das wahrnehmende Bewusstsein gefärbt. Mit anderen Worten, Ihre Sichtweise der Umstände bestimmt ob Sie sich glücklich oder unglücklich fühlen. Es gibt keine Ausnahmen.

Um ein sehr profanes Beispiel zu geben: Stellen Sie sich eine Fußball-Mannschaft vor, die ein Spiel verloren hat. Für den einen Anhänger ist dies ein Grund, eine Woche lang zu trauern, der andere zuckt mit den Schultern und macht mit seinem Leben weiter. Es gibt Menschen, die in großem Luxus leben und depressiv sind, während andere, die in Armut leben, ein Inbegriff von Glück und Harmonie sind.

Wie beurteilen Sie die Situation, in der Sie sind? Nur darum geht es. Und weil jeder die Umstände, unter denen er gemäß seines Charakters, den er sich selbst – auf der Grundlage von Ursache und Wirkung - geformt hat, lebt, halten wir den Schlüssel zu unserem Glück und Unglück in unseren eigenen Händen.

Natürlich haben manche Menschen eine wirklich schwere Zeit: Krankheit, Tod von geliebten Menschen, Armut. Solch ein Mensch verdient unsere Anteilnehmende Aufmerksamkeit und Zuwendung mehr denn je. Und die beste Art zu helfen ist, wenn wir erklären können, dass diese Situation letztlich etwas ist, was er oder sie aus tiefstem Herzen herbeigesehnt hat. Schließlich liegt der Sinn des Lebens in Wachstum und

Entwicklung einer umfassenderen weiteren spirituelleren Vision. In jedem Menschenherzen gibt es den Drang „emporzusteigen“, zu jener spirituellen Welt, in der die Erkenntnis lebt, dass jeder und alles miteinander verbunden ist. Leiden gibt uns die Möglichkeit, diese Vision zu schärfen.

Außerdem wird das ganze „Elend“, das einem im Leben begegnet, nie so erdrückend sein, dass unser Bewusstsein damit nicht umgehen kann und zusammenbricht. In seinem Bewusstsein kann man harmonisch und selbstlos bleiben. Natürlich kann der Körper durch Krankheit oder Gewalt sterben, aber niemand außer Ihnen wird imstande sein, Ihnen Ihre Sichtweise des Lebens zu nehmen.

Im Christentum gibt es eine Redensart: „Die Kraft ist proportional zum Leid“. Das bedeutet, dass Sie ein externer Gott auf die Probe stellt, aber dieser Gott Ihnen auch die Kraft gibt, die Prüfung durchzustehen. Aber warum sollte Sie *jemand anderes* prüfen? Warum würden sie zuerst jemanden krank machen, um ihm dann Medizin zu geben? Der Ausdruck sollte besser geändert werden in: „Leid ist proportional zur Kraft“. Jenes „Leid“ wird durch karmische Ursachen gebildet, die wir selbst gesät haben. Diese können nie stärker sein als die Kraft. Und diese Kraft ist unser Charakter, der auch durch karmische Ursachen gesät wurde.

Wenn Sie einmal diese Sichtweise entwickelt haben, werden Probleme zu Herausforderungen. Jeder Zusammenstoß auf der Straße, jede Widrigkeit, die Sie erfahren, ermöglicht Ihnen, Ihr Wissen zu erweitern, mit dem Sie Probleme lösen und zukünftige Schwierigkeiten vermeiden können. Und während Ihr Charakter tiefer von Gerechtigkeit durchdrungen wird, von der mitleidenden Eigenschaft Karmas, wird Ihnen kein einziger Wunsch nach Gnade in den Sinn kommen.

Literatur:

1. Shakespeare, *Macbeth*, 5. Akt, 1. Szene
2. H.P. Blavatsky, Schlüssel der Theosophie.
Viele Ausgaben, Kapitel XI, Teil 2 (Was ist Karma?), 9. Frage.



Website von NietmijnIslam

NICHT MEIN ISLAM

Redaktion Lucifer

Die meisten Todesopfer islamistischer extremistischer Gewalt sind Muslime. Auch bei dem entsetzlichen Anschlag in Paris auf die Satirezeitschrift

Charlie Hebdo waren wieder zwei islamische Todesopfer zu betrauern. Aber der Schaden, der dem Islam selbst zugefügt wurde, ist viel größer.

Das war unter anderem der Beweggrund, dass fünf Muslime in den Niederlanden die Initiative ergriffen, die Facebookseite *nietmijnIslam* (Nicht mein Islam) zu lancieren.

Lucifer sprach mit einem von diesen Initiatoren, Mostafa Hilali.

Nach dem terroristischen Anschlag in Paris, so erzählt Mostafa, entstand bei uns augenblicklich die Idee, dass wir jetzt handeln müssen. Warum? Denken Sie zurück an die Bilder des Tages. Mit Kalaschnikow bewaffnete, maskierte Terroristen rennen über die Straße, ermorden einen Polizisten und gehen darauf in das Gebäude von Charlie Hebdo hinein. Die Nachrichten berichteten uns später, was da drinnen passierte. Fast gleichzeitig werden an anderen Orten in Paris Polizisten beschossen und später griff ein Handlanger der Terroristen unschuldige Bürger in einem Geschäft an, in dem koschere Lebensmittel verkauft wurden. Dies geschah, während die Täter lauthals die Größe Allahs bejubelten. Es waren terroristische Anschläge auf unschuldige Menschen, auf Journalisten, auf unsere gemeinsamen Normen und Werte, auf unsere Rechtsordnung, auf die Freiheit der Meinungsäußerung und auf den Islam.

Ja, das waren Angriffe auf den Islam. Das waren Angriffe auf die Reputation, das Image, die Ehrwürdigkeit, die Heiligkeit und auch die Essenz oder Seele des Islam, nämlich das Konzept der Barmherzigkeit. Während des Anschlags auf Charlie Hebdo war

das erste Todesopfer ein Polizist mit islamischem Hintergrund, Ahmed Merabet. Er wurde gnadenlos niedergeschossen und exekutiert, während er um Gnade bat. Ein Muslim bittet um Gnade und Barmherzigkeit, die Gnade und Barmherzigkeit, die allezeit mit Allah verbunden sein soll, weil fast jede Sure des Korans mit den Worten beginnt: „Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen.“ Aber nein, der Terrorist kannte keine Gnade, und wir haben das auf den Bildern gesehen. Obwohl die Terroristen behaupten, im Namen Allahs zu handeln, haben sie niemals das Wesen von Allah im Islam mitbekommen oder begriffen. Ihre großen Worte der Verehrung können nicht verstecken, dass sie keine Barmherzigkeit kennen und damit auch nicht begreifen, wofür der Islam wirklich steht.

Barmherzigkeit ist etwas, was sich an diesem unheilvollen Tag in Paris allerdings gründlich zeigte. Barmherzigkeit und Mut in der Form der Wahl und Taten eines jungen Muslimen, Lassana Bathily. Er verbarg eine Gruppe von Menschen in dem koscheren Geschäft, so dass der Terrorist sie nicht finden konnte. Unter Gefahr für das eigene Leben gelingt es ihm, aus dem Geschäft zu entkommen und die Polizei mit Informationen über den Terroristen und das Versteck der Gruppe zu versorgen. Lassana ist jemand, der die Essenz des Islam gut begriffen hat, da er verstand, was Barmherzigkeit ist, und danach handelte.

Diese Dinge sorgten dafür, dass wir handeln mussten, aber wir wollten nicht in die Diskussion eintreten, ob wir nun Abstand nehmen müssten von diesem Terror oder nicht. Dennoch flammte täglich nach den Morden in Paris wieder auf, dass die Muslime Stellung nehmen und Abstand nehmen müssten. Das war keine neue Auffassung, denn wir hören das seit Jahren. Es bleibt jedoch wirklich eigenartig, Muslime aufzurufen, sich von Extremisten zu distanzieren. Mehr noch, von Muslimen dies zu verlangen bedeutet davon auszugehen, dass es solange keine Distanz zwischen einem Muslimen und einem Extremisten gibt, bis dieser Muslim den Unterschied macht. Warum können wir

denn Muslimen nicht aus einer positiven Grundhaltung heraus die Gunst des Zweifels gewähren? Oder werfen Sie einen Blick auf das, was die Terroristen tun. Diese fallen Muslime genauso einfach und kaltblütig an, wie andere Gruppen, was beweist, dass sie sich selbst seit langem distanzieren haben. Die Realität ist, dass viele Muslime sich nicht äußern, weil sie sich einfach nicht mit den Terroristen und Extremisten verbunden fühlen. Manche Muslime betrachten das Abstandnehmen als eine Form von Schuldbekennnis, und warum sollten sie das tun müssen für ein Verbrechen, das sie nicht getan haben? Auch hören Muslime häufig: „Wenn Du Dich nicht äußerst, dann machst Du Dich damit gemein.“ Oder so, wie jemand kürzlich auf Facebook mitteilte, ist hier der Ausspruch: ‚Wer schweigt, stimmt zu‘ wirksam. Das mag für eine Anzahl von Muslimen sicher stimmen, wenn wir ehrlich sein wollen. Aber soll das automatisch für alle Muslime gelten, die schweigen? Eine interessante, aber sehr üble Annahme. Die Meinungsfreiheit besteht und ist ein großes Gut. Damit ist allerdings nicht gesagt, dass Du Deine Meinung äußern musst. Nein, es ist die Freiheit, nicht die Pflicht zur Meinungsäußerung.

Und lassen wir uns ebenfalls nicht vergessen, wie es mit dem Ton steht. Vor kurzem sagte jemand zu mir, dass Abstand nehmen auch den ängstlichen Nicht-Muslimen helfen soll, sie zu beruhigen. Ich fand das eine interessante Aussage. Dies ist ein Ruf nach Hilfe anstelle einer Forderung nach Rechenschaftspflicht, und damit kann ich etwas anfangen und mit mir, denke ich, viele andere Muslime. Aber sollte es nicht auch etwas zur Beruhigung geben für die Muslime, die vor der ganzen Islamphobie und von der Zunahme an Gewalt gegen Moscheen und Muslime Angst bekommen haben?

Andere fühlen sehr stark einen gewissen Druck, das wirklich zu tun. Wir wollen nicht in dieses Dilemma hineingeraten. Eines ist sicher, das wissen wir, nämlich dass dieser Terror nicht konform mit dem Islam geht. Im Gegenteil, er ist ein Angriff darauf. Natürlich ist das nicht der erste Angriff von Extremisten und Terroristen auf den Islam gewesen, weltweit werden

immer und immer wieder Muslime angegriffen. Ob es nun I.S. ist, die die Schiiten ermorden, oder Boko Haram, die Muslime töten, weil sie sich nicht der drakonischen Gesetzgebung unterwerfen wollen, oder die Taliban, die Muslime angreift, weil sie in die Schule gehen wollen. Überall sehen wir, dass Muslime in diesem Streit ebenso Opfer sind wie in anderen Gruppierungen. Wir müssen deshalb unseren Gottesdienst verteidigen.

In der Vergangenheit haben wir auch ähnliche Initiativen ergriffen, aber daran war die Presse nicht so interessiert. Die will gern extreme Meinungen hören und die haben wir nicht. Wir beschlossen also, auf der Facebook-Seite fünf Filme zu posten und zu verbreiten, und von da an ging es rasend schnell.¹ Wir wurden und werden von verschiedenen Zeitungen und Talkshows im Fernsehen angesprochen, und die Seite wurde schon von 1,2 Millionen Menschen besucht.

Die Facebook-Seite ist an erster Stelle ein Treffpunkt. Muslime und auch Nicht-Muslime können miteinander kommunizieren, denn auch Nicht-Muslime besuchen die Seite. So kommen vielerlei Nuancen ans Licht. Muslime können sehen, dass nicht alle Nicht-Muslime gegen den Islam sind; Nicht-Muslime und Muslime erkennen gemeinsam, dass der Islam ein vielfach gestufter Glaube ist. Da gibt es nicht so etwas wie einen Islam. Nein, es gibt verschiedene Interpretationen auf der Basis der Grundlagenquellen des Islam.

Als Initiatoren und Verwalter der Facebook-Seite führen wir keine theologische Debatte und wir verbreiten keine Dogmen. Jeder kann seine Meinung äußern, aber beleidigende Texte entfernen wir. Manchmal können wir jemandem den Rücken stärken, wenn z. B. ein Muslim behauptet, dass alle Nicht-Muslime gegen den Islam sind, können wir auf die Mitteilung hinweisen, die ein Nicht-Muslim gepostet hat, die das Gegenteil verdeutlicht. Und dasselbe gilt für die Nicht-Muslime, die

¹ Quelle: <https://www.facebook.com/pages/Nietmijnislam/429679170522852>

wütend behaupten, dass alle Muslime für Gewalt sind. Diese weisen wir auf die vielen Gedichte und Koranverse hin, die gepostet wurden, in denen Friede und Harmonie an erster Stelle stehen.

Vielfarbigkeit des Islam

Mostafa kennt wie kein anderer die Vielfarbigkeit des Islam. Als Dreijähriger zog er aus Marokko nach Amsterdam. Er hat aber niemals den Glauben seiner Eltern angenommen, ohne Fragen zu stellen. Er suchte fortwährend nach Tiefe. Als Soldat hielt er sich in verschiedenen islamischen Ländern auf und später studierte er an der Universität von Leiden Geschichte und Islamwissenschaften, wobei er die verschiedenen Strömungen des Islam kennenlernte.

Man kann, so legt er dar, Muslime ungefähr in drei Gruppen einteilen:

Einmal sind da die Extremisten: Das sind diejenigen, die andere - wenn nötig mit Gewalt - bekehren wollen. Von ihnen gibt es aber sehr wenige. Dann haben wir die Orthodoxen: Sie sind streng mit sich selbst und wollen auch andere bekehren, aber nicht so sehr mit Gewalt. Und dann gibt es die sehr große Gruppe Muslime, die sich selbst als religiös bezeichnen, aber nicht so aktiv sind mit dem Zusammentragen von theologischem Wissen und es häufig mit der Lehre auch nicht so genau nehmen.

Bemerkenswert ist, dass die Extremisten diejenigen sind, die am meisten zweifeln, zumindest Mostafa zufolge. Paradoxerweise haben sie kein Selbstvertrauen, keinen wahren Glauben an ihre Überzeugungen. Das sorgt für einen ständigen Zweifel in ihrem Kopf, und daher wollen sie diejenigen, die anderer Ansicht sind, eliminieren. Das sind Störsender, die ihren Zweifel anstacheln. Die Extremisten haben den geringsten psychologischen Halt und sind in ihrem Glauben am wenigsten sicher.

Es sind die Extremisten, die behaupten, dass sie sich auf den wahren Islam stützen. Aber in der Anfangszeit des Islam gab es

absolut keinen Bekehrungsdrang. Die Araber hatten schon große Teile des alten Römischen und Persischen Reichs erobert, aber die meisten der Bewohner dieser Gebiete wurden in den ersten drei Jahrhunderten keine Muslime. Den Kalifen war das nur recht, und es ging hier nicht um Edelmut, sondern darum, dass Nicht-Muslime mehr Abgaben bezahlten. Die Kalifen hatten ihren finanziellen Vorteil durch weniger Muslime! Erst später bekannten Menschen sich allmählich zum Islam. Darum ist es auch so schlimm zu sehen, wie die Extremisten fortfahren zu behaupten, dass sie sich von den Muslimen der ersten Stunde inspirieren lassen, wobei diese ein anderes Verhalten an den Tag legten, und sicher nicht Gewalttätigkeit und vereinfachendes Denken der Extremisten.

Identitätskrise

Auf unsere Frage, warum es so viel Hass zwischen manchen Muslimen und Christen gibt, antwortete er: Das Christentum und der Islam sind beide Glauben mit einer universalen Botschaft für jedermann. Das Judentum hat das nicht. Das will andere nicht so sehr überzeugen. In dieser Hinsicht sind der Islam und das Christentum Konkurrenten für einander. Und Konkurrenten bekämpfen einander bisweilen sehr heftig. Aber wenn man nach den Gemeinsamkeiten schaut, dann sieht man doch zwei religiöse Systeme mit vielen Übereinstimmungen. Weshalb darin nicht per se der Nährboden für den islamistischen Extremismus liegt, denn der ist eher unter anderem in dem Mangel an Identität zu finden.

Viele islamische Jugendliche sind in einer Art Identitätskrise. Ein Beispiel dafür ist der marokkanische Niederländer, der in den Niederlanden als Marokkaner angesehen wird, während er in Marokko ein Tourist ist. Viele junge Muslime haben das Gefühl, zwischen den Kulturen zu sitzen, und suchen dann den Halt nach einer Identität auf der Grundlage des Glaubens. Auch historisch gesehen ist es eine Art Identitätskrise. Vergesst nicht, dass nach der Aufhebung des osmanischen Kalifats 1924 beinahe alle islamischen Länder Kolonien der Europäer waren.

Dies wird als Schicksalsschlag wahrgenommen. Wie ist es möglich, fragt man sich, dass Allah allmächtig ist, dass Muslime ihn anbeten und es trotzdem die Muslime sind, die so unterdrückt wurden? Sie waren ja Bürger zweiter Klasse. Dies führte zu Reaktionen, von denen zwei von Bedeutung sind: eine starke nationalistische Bewegung, wie in Ägypten unter Nasser, und eine Rückkehr zu dem, was man ursprünglichen Islam nannte. Die nationalistischen Führer entpuppten sich als Diktatoren. Anfangs glückte es ihnen, die Menschen unterdrückt zu halten. Sie konnten bestimmen, was Menschen wissen durften. Lange ging das gut, aber durch das Scheitern der Systeme werden stets mehr Menschen diesen Führern gegenüber skeptisch. Zudem war die Kontrolle über die Informationen durch die Verbreitung über das Internet nahezu unmöglich.

Andererseits entstanden islamistische Reformbewegungen wie die Muslimbrüder, die sagten, dass sie sich deshalb in einer derartig unterdrückten Lage befinden, weil sie die Regeln des Islam nicht gut oder streng genug befolgten. Der Wahhabismus, die Lehre, wie sie in Saudi-Arabien gehandhabt wird, ist ein Vorbild für die strikte Ausübung einer sehr konservativen Lehre. Gleichzeitig gibt es in diesem Land viele moderne Dinge. Bin Laden zum Beispiel ist religiös sehr konservativ aufgewachsen; aber sein Vater hat ein sehr großes Bauimperium.

Muslime maßen sich auch miteinander. In den ersten Jahrhunderten des Islam konnte man als Muslim keinesfalls gegen einen anderen Muslim kämpfen. Das passierte erst im 12. Jahrhundert, fünfhundert Jahre nach dem Auftreten des Propheten Mohammed. Die zum Islam bekehrten Mongolen hatten Bagdad erobert. In Ägypten saßen die Fatimiden, die über die Eroberung nicht so glücklich waren, aber auch keinen Krieg dagegen führen konnten, weil die Mongolen auch Muslime waren. Damals fiel ihnen ein, dass die Mongolen eigentlich keine echten Muslime waren. Der Ausdruck *takfir* – für ungläubig erklärt – kam damals in Gebrauch. So sehen Sie,

dass zum Beispiel I.S. Muslime, wie die von der Shi'a, ermordet wurden, weil sie ihrer Meinung nach *kafir* sind. Aber es gibt nicht *einen* Islam und man sollte daher niemand *kafir* nennen dürfen, der sich selbst Muslim nennt.

Wie zuvor gezeigt, gibt es genügend junge Muslime in den Niederlanden, die sich in einer Identitätskrise befinden und sich in keiner Weise zuhause fühlen. Sie können darüber nicht immer mit ihren Eltern sprechen. Wenn sie in die sogenannte ‚Polder-Moschee‘ gehen, dann wird der Imam eine Tasse Tee mit ihnen trinken und ihnen sagen, dass alles gut wird. Aber sie können auch im Internet einem radikalen Iman begegnen, der dann sagt: Du wirst niemals ein Niederländer, du musst ein wahrer Muslim werden. Auf diese Weise kann sich ein Jugendlicher radikalieren. Aber auch das Klima in den Niederlanden trägt dazu bei. Es ist fast normal geworden, Muslime zu beleidigen und zu kränken. Muslime werden zum neuen Bösen erklärt und können nichts richtig machen. Das Aufkommen von Islamphobie und Islamhass verstärkt die Gefühle mancher Muslime, dass sie nicht dazugehören. Nicht-Muslime scheren alle Muslime über einen Kamm, und die Standpunkte von beiden Seiten verhärten sich. Diese Verhärtung und die abwärtsführende Spirale müssen wir durchbrechen.

Was tun?

Wir können, so Mostafa, den harten Kern des Islam, die Extremisten, nicht oder kaum erreichen. Sie halten so fest an ihrer eigenen Meinung, dass sie auf keinerlei Art und Weise für eine andere Auffassung offen sind. Wir könnten höchstens probieren, sie in das Lager der Orthodoxen zu ziehen. Wir könnten zu ihnen sagen: „Lebt euren orthodoxen Islam so streng wie ihr wollt, aber lasst andere unbehelligt.“ Doch das ist äußerst schwierig.

Worum es eigentlich geht, ist die Menge der Menschen um die Extremisten und Orthodoxen herum, die müssen wir erreichen und auffordern, über ihre Religion nachzudenken.

Seht, der Islam ist mehr als die Trennlinie zwischen dem, was *Halal* und *Haram* ist, dem was erlaubt und was verboten ist. Zumindest steht nach Anschauung den Sunniten niemand zwischen dir selbst und Gott. Muslim sein beinhaltet ein individuelles Band zwischen dem Göttlichen und Dir selbst. Du brauchst daher keinen gelehrten Muslim zu fragen, was gut und was schlecht ist. Du kannst auch selbst darüber nachdenken.

Die meisten Gelehrten sind relativ dogmatisch, und das ist für Theologen nicht ungewöhnlich. Sie wollen den zweifelnden islamischen Jugendlichen erzählen, wie die Dinge sind. Doch sie stützen sich dabei vor allem auf die konservative Auslegung des Korans oder auf ein Leben mit dem Hintergrund einer überwiegend islamischen Gesellschaft. Aber das funktioniert nicht mehr. Die Scharia – das islamische Recht – ist im 10. Jahrhundert entstanden, von damaligen Rechtsgelehrten, die auf der Basis des Korans und des Hadieth – der Traditionen des Propheten – verschiedene Regeln aufstellten. Der Koran jedoch enthält Verse, die in der Zeit des Auftretens Mohammeds in Mekka entstanden sind, und Verse aus der Zeit, als er in Medina weilte. In Mekka war er der Prophet, spiritueller Leiter einer kleinen Gruppe. Diese Verse sind zeitlose Aussagen von universeller Bedeutung. In Medina war er Staatsoberhaupt. Die Muslime kamen mit allerlei Fragen zu ihm, worauf er die Antworten gab. Diese Verse jedoch sind vielmehr an Zeit und Ort gebunden. So steht zum Beispiel im Koran, dass ein Mann zweimal so viel erbt wie eine Frau. Diese Aussage hat allerdings Bezug auf die damalige Situation. Ein Mann hatte die Pflicht, seine Frau zu versorgen, und das Geld einer Frau blieb immer das ihrige, das teilte sie nicht mit ihrem Mann. Du kannst dich daher fragen, ob eine solche Aussage in der heutigen Zeit noch immer buchstäblich aufgefasst werden muss. Ebenso muss man die Aussage, dass ein Mann mit einer Frau, zwei, drei oder vier Frauen verheiratet sein kann, in ihren historischen Zusammenhang stellen. Dann sieht man, wie frauenfreundlich dies war. Aber jetzt denken wir doch im Allgemeinen anders darüber, wie man mit Frauen umgeht. Ein sehr anschauliches Beispiel dafür, wie nach eigenem Gutdünken interpretiert wird,

ist die Tatsache, dass Frauen in Saudi Arabien kein Auto fahren dürfen. Das wird damit gerechtfertigt, dass zu Mohammeds Zeiten der Mann das Kamel, auf dem die Frau saß, festhielt.

Darum sollten Muslime mehr zweifeln dürfen, kritisch sein und nachdenken, um selbst Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Nimm die Fastenzeit, den Ramadan. Du sollst nicht nur fasten, sondern dich auch fragen, *warum* du fastest. Es gibt Muslime, die in der Zeit des Ramadan zunehmen, weil sie abends zu viele Speisen zu sich nehmen. Ist das denn der Sinn? Das Ritual, wie das Gebet und das Fasten, ist der erste Schritt zu einem höheren Ziel. Konzentriere dich weniger auf die Verhaltensregel, sondern mehr auf das Ziel. Die erste geoffenbarte Sura des Korans (Sura 96) beginnt mit 'lese', auch übersetzt als 'lerne'. Du musst durch Wissen zur Einsicht kommen.

Das ist auch eines der Ziele unserer Facebook-Seite: sucht miteinander nach tieferer Einsicht, sucht nach Elementen, die über die verschiedenen Formen des Islam, die verschiedenen Glauben, hinausreichen.

Nach dem Mord im Jahre 2004 an dem bekannten niederländischen Cineasten Theo van Gogh, der den muslimischen Extremismus anprangerte, ergriff die Gruppe ‚Das nehmen wir nicht hin‘, deren Mitbegründer Mostafa war, die Initiative für ein Speed-dating in einer Amsterdamer Moschee. Für einige Minuten saßen Menschen mit verschiedenem Hintergrund beieinander, tauschten Gedanken aus und gingen danach zu einer anderen Gruppe, wo sie wieder Ideen austauschten. Derartiges beabsichtigt auch die Facebook-Seite. Postet die verschiedenen Interpretationen nebeneinander, ohne zu verurteilen. Lernt einander kennen. Trachtet danach, euch miteinander zu verbinden, mit unserem Land, mit dem Kollektiv. Sucht und findet die Wahrheit hinter der Doktrin, den Dogmen und den Regeln. Der Glaube an Liebe, an Hilfsbereitschaft, an Barmherzigkeit ist der Kern von allen Religionen. Und wenn wir uns danach richten, dann werden wir einander finden, statt zu verfolgen. Und das ist mein Islam.

GENUG IST GENUG

Quelle: Website ‚Nietmijnslam‘

Wir lehnen es ab, unsere Stimme nicht hören zu lassen. Wer wir sind? Wir sind die Mehrheit. Die Mehrheit, über die – aber nie mit der – viel gesprochen wurde. Diejenigen, die nicht von Fernseh-Gesprächsrunden eingeladen wurden, denn wir stehen für Nuancen und Harmonie anstelle von extremen Standpunkten und Konflikten. Wir sind die ‚schweigende Mehrheit‘, über deren Kopf hinweggeschaut wird, denn wir haben nie geschwiegen. Wir sind die Muslime, die unsere niederländische demokratische Rechtsordnung respektieren und lieben. Wir sind die Muslime, die aufgezogen worden sind mit der Vorstellung, dass der Islam eine Religion des Friedens ist. Wir sind die Muslime, die ihren Kindern erzählen, dass wir aus unserer Religion Respekt haben müssen vor anderen und ihren religiösen Überzeugungen und Meinungen. Wir sind die Muslime, die glauben, dass es keinen Zwang in der Religion gibt und dass ein Mord ein Mord ist, ungeachtet in wessen Namen er begangen wird. Wir sind die Muslime, die in die Niederlande gekommen oder dort geboren sind, die hier erwachsen wurden und wahrscheinlich hier sterben werden. Wir sind die niederländischen Muslime und wir haben eine Botschaft für Dich.

Wir haben genug von denjenigen, die unsere Religion von Frieden gestohlen haben. Sie, die unsere Religion von Harmonie mit ihren extremen Ideen und Interpretationen verzerren. Sie, die uns, Muslime und Nicht-Muslime, einschüchtern und beleidigen, weil wir nicht so leben wollen, wie sie. Diese Personen und Gruppen fordern, dass ihre gewalttätigen Taten durch den Islam gerechtfertigt werden. Ihre gefährliche und falsche Interpretation des Islam äußert sich in Intoleranz, Unfreundlichkeit, Zwang und Gewalt. Das aktuellste Beispiel davon war der feige Mordanschlag in Paris.

Wir sprechen gegen die Ideen und Taten der Extremisten, die im Namen unseres Islam diese Taten begehen. Wir tun das, weil es unsere Verantwortung ist, um unsere Religion zu beschützen gegen diejenigen, die den Islam missbrauchen und ihm Gewalt antun. Wir weigern uns, mit Mördern in Verbindung gebracht zu werden, die behaupten, dass ihre Gräueltaten in unserem Namen und in dem des Islam vollbracht werden mussten. Ihnen rufen wird zu: „Dies ist nicht mein Islam.“

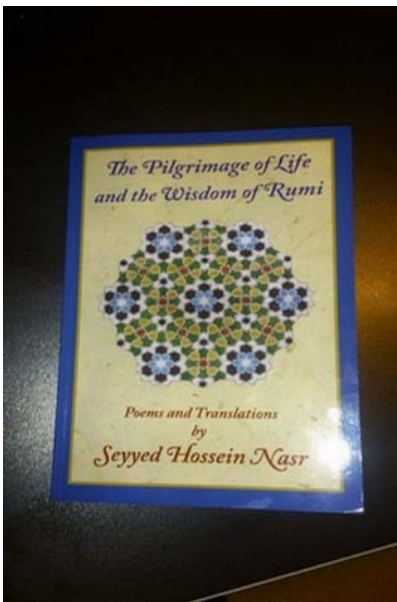
Aus: *Lucifer* 2015, Nr. 1

(<https://www.facebook.com/pages/Nietmijnislam>)

BUCHBESPRECHUNG

Aus unserer Leihbibliothek:

Die Pilgerreise des Lebens und die Weisheit von Rumi



Aufgrund des aktuellen Weltgeschehens stehen heute viele Menschen der Religion des Islam eher kritisch gegenüber bzw. sind recht unentschlossen wie sie mit diesem Thema umgehen sollen. Ein aufeinander zugehen erscheint da sehr ratsam. Damit dabei keine Voreingenommenheit unsere Betrachtungen beeinflusst, scheint es klug zu sein nach einer Möglichkeit zu suchen um sich eingehender mit der Botschaft Mohammeds und seiner Nachkommen befassen zu können. Als Theosoph fällt

einem da sehr schnell die Poesie des islamischen Mystikers und Sufi Jalaluddin Rumi ein, da sie eine außerordentliche

spirituelle Tiefe erreicht und Lehren der esoterischen Philosophie beinhaltet.

Seyyed Hossein Nasr ist ein zeitgenössischer Gelehrter des Islam und lehrte zwei Jahrzehnte an der Universität Teheran ehe er den Vorsitz der Iranischen Akademie für Philosophie übernommen hat. Heute ist er Universitätsprofessor für islamische Studien an der George Washington Universität. Seyyed Hossein Nasr bezeichnete Rumi als einen sehr speziellen Gefährten auf seinem Pfad. Diesen Pfad skizziert er für uns standesgemäß wie es ein Sufi tut in Gedichtform. Sein kleines Buch „*Die Pilgerreise des Lebens und die Weisheit von Rumi*“ beginnt mit einer Einleitung von Luce López-Baralt von der Universidad de Puerto Rico, die es wirklich in sich hat. Vieles was man wissen muss um die Poesie des Islam bzw. des Sufismus zu deuten wird dem Leser hier vermittelt. Für den Student der esoterischen Philosophie wird der Einblick in Nasrs Werk somit zu einer Freude. Immer wieder erkennt der Leser die tiefen Wahrheit die durch die Verse zum Ausdruck kommen und durch den Verstand nur schwerlich wahrgenommen werden können, erhielt er nicht den Schlüssel durch diese tolle Einleitung. Wirklich drei Daumen hoch dafür.

Seyyed Hossein Nasrs Hauptthema ist schließlich die Pilgerreise als Mensch zur tief in unserem Inneren wohnenden spirituellen Seele und zu Gott. Das Verschmelzen mit dem Einen sieht jeder Sufi als Hauptziel dieser Pilgerreise. Die große Frage jedes Sufi bleibt dabei, wie diese Verschmelzung und somit das Zunichtwerden von Tod und Zeit zu Lebzeiten vollbracht werden kann. Hier ist für uns sehr interessant, dass Zeit und Raum beim Betreten des Pfades für den Sufi keine Rolle mehr spielen, da der EINE nicht an diese Bedingungen gebunden ist und wir ja Teil von ihm sind. Im weiteren Verlauf von Nasrs Gedichten kann man dann durchaus seinen Glauben an zyklische Wiederkehr erahnen, die für Rumi essentiell war, im heutigen Islam vordergründig aber keine Rolle spielt. Die Lehren der esoterischen Philosophie drängen sich so dem wachsamem Gemüt immer wieder auf, was kein Wunder ist,

wahren doch die persischen Sufis Nachfolger sowohl von Zoroaster wie auch von Plato. „Ist der Pfad einmal betreten, erkennt der Pilger, dass die Trennung zwischen ihm und seinem transzendenten Ziel nur eine Illusion ist.“ Einheit existiert in der Tat hier auf Erden, ist unser Resümee dabei. Und auch, dass der Sufi in Gott einen männlichen und einen weiblichen Aspekt sieht, macht die Tür weit auf, dass in dieser mystischen Form des Islam viele Gemeinsamkeiten zu anderen Philosophien und Religionen bestehen. Dieses kleine Werk regt ähnlich, wenn auch nicht im selben Ausmaß wie die Werke Rumis, die Intuition des Lesers an, die tiefen Wahrheiten des Kosmos in uns selbst erspähen zu können. Und auch wenn Nasr nicht die Tiefe von Rumi erreicht, so verschwindet er als zeitgenössischer Autor und Gelehrter nicht in der Masse herkömmlicher Autoren religiöser und philosophischer Texte. Einzig vermissen wir den wichtigsten Teil weisheitlicher Lehren, und das ist jener von Amrita Yana dem Weg der Bodhisattvas und Buddhas des Mitleidens. Das Realisieren der Einheit hier auf Erden zu Lebzeiten.

Dieses Buch liegt uns hier in englischer Sprache vor, jedoch sind auch ins Deutsche übersetzte Werke von Seyyed Hossein Nasr im Umlauf. Wer sich über den Islam informieren will, dem sind Werke dieser Güte angeraten.

Ich bin nicht Christ, nicht Jude, nicht Parse,(...) nicht Muselman. Ich bin nicht vom Osten, nicht vom Westen, nicht vom Land, nicht von der See. (...) Mein Ort ist das Ortlose, meine Spur ist das Spurlose; es ist weder Leib noch Geist, denn ich gehöre der Seelen Seele, der allumfassenden Landschaft des Lichts. Die mit allem verschmolzen, sogar mit dem Nichts.

Dschelal ed-Din Rumi

**DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT POINT LOMA –
BLAVATSKYHAUS / DEUTSCHE ABTEILUNG**

52. KONVENT 2015

Samstag, 22. Juni 2015, 15.00 Uhr bis

Sonntag, 23. Juni 2014, ca. 18.00 Uhr

Mit spannenden Vorträgen zum Thema:

**"Evolution und Zyklen:
Entwicklungsschwerpunkt Mensch".**

Was ist der Mensch und wie entwickelt er sich? In welchen Zeitperioden verläuft unsere Entwicklung und wie ist sie in das kosmische Geschehen eingebettet? In Vorträgen wird versucht zu zeigen, wie sich diese Fragen in unserem täglichen Leben widerspiegeln und wie sie dieses verändern können.

**Sie können dabei sein! Wir freuen uns auf spannende
Vorträge und Gespräche.**

Nähere Auskünfte inhaltlicher Art und Anmeldung unter
+49(0)30/74 75 34 47(AB).

Zur Zimmerreservierung wenden Sie sich bitte direkt an das

Seminarzentrum Fünfseenblick, Kurstraße 4,
D-34549 Edertal-Bringhausen

Tel. 05623/94 94 0, Fax: 05623/949522

info@fuenf-seen-blick.de



BEWUSST DURCHS LEBEN, ABER WIE?

**Potenziale für ein anderes Miteinander –
Neue Aussichten durch tiefere Einsichten**

**Wann: 13. September 2015
10.00 bis ca. 14.00 Uhr**

**Wo: Barbarossastraße 32
10779 Berlin**



Wir wollen am Sonntag, den 13. September 2015 mit Vorträgen und einem Workshop den Fragen nachgehen, wie Bewusstsein und Denken miteinander verknüpft sind. Wovon lassen wir uns leiten und wie können wir unser Leben bewusst in die eigenen Hände nehmen? Nach dem großen Erfolg unseres Symposiums im letzten Jahr kommen wir dem vielfachen Wunsch einer Folgeveranstaltung gern nach.

Das Programm und weitere Informationen zu Tagungsort, Unterbringung und Anreisemöglichkeiten werden Sie rechtzeitig auch noch auf unserer Website www.theosophy.de finden. Sie können Ihnen bei Interesse demnächst auch per Post zugesandt werden. Eine kurze Nachricht auf unserem Anrufbeantworter mit Ihrer Anschrift bzw. Telefonnummer genügt.

Anmeldungen sind schon jetzt möglich!

Die Veranstaltung ist kostenlos – über Spenden zur Deckung der Kosten und Unterstützung unserer ehrenamtlichen Arbeit freuen wir uns.

INHALT

| | Seite |
|--|--------------|
| VOM DOGMATISMUS ZUR GEMEINSAMEN SUCHE NACH WAHRHEIT | |
| Herman C. Vermeulen | 5 |
| BRUDERSCHAFT UND SCHWESTERNSCHAFT? | |
| Barend Voorham | 11 |
| KARMA, BARMHERZIGKEIT UND REUE | |
| Barend Voorham | 19 |
| NICHT MEIN ISLAM | 35 |
| GENUG IST GENUG | 39 |
| ANKÜNDIGUNGEN | 42/43 |
| BUCHBESPRECHUNG | |
| Ralph Kammer | 39 |

Herausgeber:

 DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT POINT LOMA
 BLAVATSKYHAUS – Deutsche Abteilug

Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin,
 Tel.: 030 - 74 75 34 47, Fax: 030 - 74 75 34 50
<http://www.theosophy.de>
 E-mail: info@theosophy.de

Präsidentin/Schriftleitung:

Sieglinde Plocki,
 Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin
 Tel.: 030 - 74 75 34 47
 Fax: 030 - 74 75 34 50

Bücherversand/Stellv. Schriftltg.:

Eva Hauda, Amisia 4a
 26817 Rhaderfehn,
 Tel./Fax: 04952 - 811 50
 E-Mail: eva.hauda@web.de

Konto:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT, DER THEOSOPHISCHE PFAD

Postbank Stuttgart Konto-Nr. 378 10-701, BLZ 60010070
 IBAN: DE29600100700037810701, BIC PBNKDEFF

Jahresabonnement 25 €